

# Was den Verein 4.0 ausmacht

- Vorstände diskutieren die Digitalisierung
- Wie man die Organisation zukunftsfit macht

VON AURELIA SCHERRER

**Konstanz** – Das Bürokratie-Monster Datenschutzgrundverordnung, aber auch Probleme mit der Nachwuchsgewinnung sind zwei Themen, mit denen Vereine ringen. Wie sie sich zukunftsfähig und sich die Digitalisierung zu Nutze machen können, darum ging es bei der Veranstaltung „Moderne Zeiten“ der Stadt Konstanz und der Volkshochschule, zu der mehr als 400 Vorstände und Verantwortliche von etwa 200 Vereinen und städtischen Initiativen gekommen waren.

„750 bis 800 Vereine und Initiativen gibt es in Konstanz“, stellte Oberbürgermeister Uli Burchardt fest. „Eine Stadt ohne solches ehrenamtliches Engagement wäre nicht denkbar und nicht bezahlbar“, so Burchardt. Die Stadt Konstanz fördere das Engagement mit Zuschüssen und Projektmitteln, aber auch durch die Stelle des Beauftragten für Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement, die Martin Schröpel trefflich ausfülle, und der Weiterbildungsreihe „Fit im Ehrenamt“. Über zwei neue Förderungsformen werde der Gemeinderat abstimmen, kündigte Burchardt an. Zum einen über ein mit 100 000 Euro ausgestattetes Bürgerbudget, mit dem Projekte mit bis zu 15 000 Euro direkt finanziert werden könnten; zum anderen über Richtlinien zur Förderung vom Management im Verein, wobei 40 000 Euro für Fortbildung und Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt würden. Diese zwei Optionen stehen im Raum, der Gemeinderat muss aber erst noch die Beschlüsse fassen.

Die Stadt will also das ehrenamtliche Engagement fördern, wohlweisend, dass es „Herausforderungen ohne Ende“ gibt, wie Uli Burchardt es formulierte. Wie kann man diese meistern? Überleben werde der Anpassungsfähigste, konstatierte Hans Jürgen Schwarz, Präsident des im Jahr 2015 gegründeten Bundesverbands der Vereine



400 Vereinsvorstände kamen ins Bodenseeforum. Beim Themenabend mit (von links) Moderator Mario Böhrer, Martin Schröpel, dem Beauftragten für Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement, Oberbürgermeister Uli Burchardt, Dorothee Jacobs-Krahen von der Volkshochschule und Hans Jürgen Schwarz, Präsident des Bundesverbands der Vereine und des Ehrenamts, ging es darum, wie sich die Vereine fit für die Zukunft machen können. BILD: AURELIA SCHERRER

## Netzwerk

Ziel des von der Stadt veranstalteten Treffens der Vereinsvorstände war nicht nur, zu informieren und eine Plattform zum Netzwerken zu bieten. Vielmehr nahmen Martin Schröpel, Beauftragter für Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement, Dorothee Jacobs-Krahen von der Volkshochschule und Hans Jürgen Schwarz, Präsident des Bundesverbands der Vereine und des Ehrenamts, die Sorgen, Probleme und Verbesserungsvorschläge der Ehrenamtlichen auf, um möglichst Lösungen anzubieten. (as)

und des Ehrenamts, der kurzfristig für den erkrankten Redner einsprang. „Vereine müssen sexy werden“, formulierte er. Viele Strukturen und die „Dätscher mol“-Mentalität seien nicht mehr zeitgemäß. Die Anpassung der Vereine an die moderne Zeit sei notwendig, um zukunftsfähig zu sein. Digitalisierung sollte als Chance ergriffen werden. Social Media, Big Data, Clouds, Internet der Dinge, all diese Formen könnten Vereine gezielt als Kommunikationskanal und Marketing-Instrument einsetzen, erläuterte Hans Jürgen Schwarz. Dabei sei darauf zu achten: „Der Wurm

gerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement, Dorothee Jacobs-Krahen von der Volkshochschule und Hans Jürgen Schwarz, Präsident des Bundesverbands der Vereine und des Ehrenamts, die Sorgen, Probleme und Verbesserungsvorschläge der Ehrenamtlichen auf, um möglichst Lösungen anzubieten. (as)

muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler.“

„Der smarte Verein braucht neue Strukturen im virtuellen Clubhaus“, so Schwarz. Menschen seien heute mobil. Warum könnten Vereinsmitglieder nicht online weiterhin am Vereinsleben teilhaben? Die „virtuelle Teilnahme an Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen“ erachtet der Referent beispielsweise als eine ideale Möglichkeit der Vereine 4.0. Für ein effektives Vereinsmanagement seien schlanke Strukturen und projekt- und zielorientiertes Handeln unerlässlich. Schwarz

plädierte für „partielle Verantwortung statt lebenslänglich“, um junge Menschen für ein Ehrenamt zu gewinnen.

Sexy Verein 4.0 hört sich toll an, aber wie können die individuell ausgerichteten Vereine all dies für sich umsetzen? Das war die Frage des Abends, die vom Problem Datenschutzgrundverordnung etwas überlagert wurde. Im Rahmen der 20-minütigen Foren stellte sich heraus, dass die Vereine sehr unsicher sind, wie sie mit dem Thema umgehen sollen. „Muss man einen Datenschutzbeauftragten haben oder kann man die Dienstleistung einkaufen?“, fragte jemand. In Konstanz seien bereits Personen ausgebildet worden, die bereit seien, diese Dienstleistung für Vereine zu erbringen, sagte Martin Schröpel. Es gab viele Punkte, an denen die Vereinsvorstände der Schuh drückt. Wie wäre es mit dem Bodenseeforum als Treffpunkt?, warf Mario Böhrer, Moderator des Abends kess ein. Dass alle Anwesenden laut lachten, bedarf keiner näheren Erklärung.

## Welche Probleme die Vorsitzenden umtreiben



➤ **Herbert Brand, Bodensee-Kochverein:** „Im Bodensee-Kochverein sind nur noch ältere Leute. Wir fragen uns, wie wir an junge Menschen ran-

kommen können. Wir bieten so viel, angefangen von Schulungen bis hin zum Reichmann-Pokal. Jetzt hatten wir ein Muschelseminar angeboten, aber junge Frauen und Männer haben nur wenige teilgenommen. Auch das Thema Auszubildende ist schwierig. Hatten wir früher 10 bis 12 Bewerbungen, bekommen wir jetzt gerade einmal drei kurzfristige; die meisten Bewerber sind dann schon zwischen 20 und 30 Jahre alt. Mir fällt nichts mehr ein, wie man Jugendliche gewinnen könnte.“



➤ **Dieter Kessler, Narrengesellschaft Kamelia-Paradies:** „Datenschutzgrundverordnung, da ist ein großer Stein zu bewältigen. Man weiß

nicht, wie man das anpacken soll. Auch heute wurde das Thema zwar angesprochen, aber keiner kommt auf den Kernpunkt. Einen Datenschutzbeauftragten, den sich mehrere Vereine teilen könnten, wäre cool. Vielleicht könnte die Stadt eine Beratungsstelle einrichten? Infrastrukturelle Probleme haben wir auch. Es lohnt sich beispielsweise nicht, jedes Mobiliar, selbst anzuschaffen. Auch ein Veranstaltungskalender, wo wirklich alle Termine aufgelistet sind, wäre hilfreich.“



➤ **Arthur Bruderhofer, Narrenverein Schneckenburg:** „Eigentlich geht es uns sehr gut. Wir sind ein großer Verein und haben viele Sorgen nicht. Was

wir uns, wie viele andere auch, wünschen würden, wäre eine vereinfachte Bürokratie. Das ist kein Vorwurf an die Stadt, denn wir bekommen, was wir brauchen, und die Mitarbeiter sind sehr freundlich. Aber toll wäre, wenn wir für wiederkehrende Veranstaltungen, wie beispielsweise das Narrenbaumstellen, eine Genehmigung für fünf Jahre bekommen könnten, statt jedes Jahr einen Antrag stellen zu müssen. Vom Landratsamt bekommen wir für den Narrenbaumtransport eine Genehmigung für fünf Jahre.“



➤ **Ekkehard Greis, Treffpunkt Konstanz, Jakobiner, Schwarzwaldverein:** „Die überzogenen Sicherheitsvorkehrungen an Fasnacht sind ein

Ärgernis. Das gibt es nur in Konstanz. Ein Problem ist: Wo können Vereine bezahlbar eine Veranstaltung machen? Da scheidet das Bodenseeforum aus! Das Konzil hingegen kommt den Vereinen entgegen. Das ist gewaltig. Aber sonst gibt es kaum Möglichkeiten für Vereinstreffen. Grundsätzlich können wir zufrieden sein mit den Kulturangeboten in der Stadt. Wir haben ein Theater, eine Philharmonie und viele kleine, wie Zebra Kino, K9, Zimberbühne. Die kleinen Anbieter könnten mehr Unterstützung bekommen.“